

Zeitschrift: Schweizerische Militärzeitschrift
Band: 18 (1852)
Heft: 19-20

Artikel: Relation über die Verwendung der Raketenwaffe in dem Feldzug 1848 in Italien
Autor: Lukaszzy / Stein
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-91886>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Relation über die Verwendung der Raketenwaffe in dem Feldzug 1848 in Italien.

(Mitgetheilt von Herrn Lukaszy, Pirotschniker.)

Die Raketenwaffe, welche zu den günstigen Erfolgen des Feldzuges 1848 in Italien wesentlich beitrug, wurde fast in allen feindlichen Begebenheiten desselben mit großem Vortheil verwendet. Um jedoch bloß die wichtigsten Leistungen dieser Waffe zu berühren, so wird nur das Folgende erwähnt:

Zu Mailand bei dem Ausbruch der Revolution (18. bis 23. März) wurde die dort befindliche Raketenbatterie im Straßenkampf und gegen Barrikaden mit Nutzen angewendet.

In der Affaire bei Pastrengo (30. April) wurde eine halbe Batterie mit vielem Vorzug verwendet. Es wurden in diesem Treffen Schufraketen auf die Distanzen von 600 zu 1200 Schritten mit ausgezeichnete Wirkung gebraucht, wobei der Fall vorkam, daß durch eine einzige Schußgranate vier Mann von der Bedienungs-Mannschaft einer feindlichen Gebirgskanone getödtet wurden.

Bei Rivoli (5. Mai) war nur das wohlangebrachte und kräftige Feuer dieser halben Batterie die Ursache, daß eine Division des Infanterie-Regiments Fürst Schwarzenberg nicht gefangen wurde.

Bei St. Lucia (6. Mai) verursachte die zu Chiario aufgestellte halbe Raketen-Batterie, daß eine von Busolengo gegen Crocchianka marschirende feindliche Colonne zum Rückzuge gezwungen wurde.

Bei Udine (21. April) wurden zur Beschießung dieser Stadt 4 Raketenbatterien mit guter Wirkung angewendet.

Bei Drigo (8. Mai) wurden gegen eine anreitende feindliche Cavalleriecolonne von ungefähr 600 Mann, auf eine Distanz von 700 Schritten bloß 2 Stück der 6pfünder Wurfraketen geworfen, von denen eine traf, was einen augenblicklichen Rückzug en débandade dieser Colonne, sowie das ungehinderte Einrücken zu Drigo zur Folge hatte.

Bei Vicenza (24. Mai) wurden bei der Beschießung 3 Ra-

fetenbatterien verwendet. Die Wirkung der Raketen war eine sehr gute. Die Stadt brannte an vielen Orten, was wohl meistens durch Raketen bewirkt wurde.

Bei den Expeditionen, welche durch die Thäler der Piave und Tagliamento gegen Pieve di Ciodore unternommen wurde, sowie bei jener gegen Primolano (Mai und Juni) wurden mehrere Raketen-
geschütze mit dem entschiedensten Vortheil in den Gefechten bei Rivalgo, Monte Mauria, Primolano u. s. w. verwendet. Hier zeigt sich trotz der vielen ungünstigen Verhältnisse, in denen sich die Raketenwaffe bei diesen Zügen befand, nicht nur ihr großer Vortheil, sondern ihre Unentbehrlichkeit, um im Gebirgskriege kräftig auftreten zu können, im glänzendsten Lichte.

Als Beleg für die gute Wirkung wird nur erwähnt, daß namentlich die Insurgenten durch das Raketenfeuer so eingeschüchtert worden waren, daß oft nur das bloße Aufstellen von Raketenbatterien hinreichte, um sie zur Flucht zu bringen. Die Raketengeschütze folgten hierbei ohne Anstand den Truppen auf Wegen, die der Infanterie nur mit großer Anstrengung zu passiren möglich waren, und eröffneten auf Punkten, wo auch die leichtesten Gebirgskanonen nicht aufzustellen gewesen wären, ein tüchtiges Artilleriefeuer.

Es verdient hier erwogen zu werden, daß im Gebirgskriege die Raketenwaffe ein allen Vergleich beseitigendes Uebergewicht über jedes andere Gebirgsgeschütz hat, und zwar:

a) nicht nur durch die bei weitem größere Beweglichkeit und Möglichkeit überall hinzukommen, wo dieses einem einzelnen Fußgänger möglich wird, sondern auch

b) durch die ausgezeichnete Sicherheit des Raketenwurfes, mit der sich kein anderes Wurfgeschütz messen kann, verbunden mit dem Umstande, daß die Raketengranate, wo sie fällt, liegen bleibt, was wohl bei Bomben, nicht aber bei Haubitzengranaten der Fall ist. Hinsichtlich der zu erreichenden Distanzen dürfte anzunehmen sein, daß im Gebirgskriege jene, welche die Geschütze zulassen, (nämlich bis 800 Schritte mit der größten und bis 1200 Schritte noch mit vieler Sicherheit) genügen dürften.

Bei der Verrennung von Osoppo (Mai und Juni) wurden Raketen gegen Ausfälle mit vielem Vortheil angewendet.

Bei Curtatone und Montanara (29. Mai) bei der Einnahme der Verschanzungen bei diesen Orten wurden 12 Raketengeschütze mit so großem Vortheil angewendet, daß ihnen ein bedeutender Antheil an dem Erfolge wohl nicht abgesprochen werden kann. Hier zeigt sich wieder der große Vortheil des so überaus richtigen Raketenwurfes, was viele in den Verschanzungen liegende Raketen, Granaten, Hülsen und Stäbe bezeugten. Bei dieser Gelegenheit wurde in der Verschanzung bei Curtatone durch einen Raketenwurf ein feindlicher Munitionswagen in die Luft gesprengt.

Bei Vicenza (10. Juni) wurden $4\frac{1}{2}$ Raketenbatterien verwendet und gewährten ihren wiederholt bewiesenen Werth auf das Ausgezeichnetste. Bei dieser Gelegenheit überzeugte ich mich wiederholt, welchen Vortheil die Möglichkeit gewährt, Gebäude zur Placirung von Raketengeschützen zu benutzen, indem die ebenen und stark mit Kultur bewachsenen Boden, dominirte Punkte, welche einige Aussicht gewähren, von dem größten Nutzen sind, was sich, wie in vielen andern Gelegenheiten bei einer Batterie bewährte, von der ich zwei Geschütze in dem zweiten Stockwerk eines Hauses placirte, daß von da andere vom Feinde besetzte Häuser und eine feindliche Barrikade eingesehen und mit Vortheil beworfen werden konnten.

Bei Rivoli (22. Juni). Eine halbe Raketenbatterie trug durch ihr vorzügliches Feuer wesentlich dazu bei, daß die feste Stellung von Rivoli vom Feinde verlassen wurde.

Hier bewährt sich auffallend der in manchen Fällen eintretende große Nutzen der Decharge mit Raketengeschützen durch den hervorgerufenen Totaleffekt. Nachdem die halbe Batterie durch einige Zeit einzelne Raketenschüsse ohne besondern Erfolg gegen eine Verschanzung gemacht hatte, so gab sie ein paar sich schnell folgende Dechargen aus allen Geschützen, was das augenblickliche Räumen der Schanze und die Flucht des Feindes zur Folge hatte.

Bei Somma Campagna (23. Juli) trug eine halbe Raketenbatterie wesentlich bei, den Feind durch ein gut angebrachtes Feuer mit Wurfraketen auf eine Distanz von 600 Schritten aus einem stark besetzten mit Mauern umgebenen Garten zu vertreiben.

Bei Salionze bei dem (am 24. Juli) erfolgten Uebergang über den Mincio zeichnete sich eine Raketenbatterie besonders aus. Die Batterie beschoss anfangs vom linken Mincio-Ufer den am jenseitigen aufgestellten Feind aus dem ersten Stockwerk eines Hauses und begünstigte durch ihr Feuer den Brückenschlag. Bei den ersten überschifften Abtheilungen befanden sich auch 3 Geschütze dieser Batterie, welche anfangs die feindliche Tirailleurlinie mit Kartätschen, und später eine Cavallerie-Abtheilung sehr wirksam mit Schufraketen beschossen. Endlich wurden nach dem erfolgten Rückzug des Feindes einige Schufraketen in das Dorf Ponti geworfen und ein paar Häuser in Brand gesteckt.

Hier bewährten sich die großen Vortheile, welche die Möglichkeit Raketenwürfe auf den kleinsten Schiffen übersetzen zu können, im Kriege hervorbringt.

Bei Custozza (25. Juli) wurde eine Raketenbatterie mit großem Vortheil zum Beschießen der feindlichen Stellung verwendet. Es zeigt sich hier wiederholt der große Vortheil, Raketen- und Geschütze aus Gebäuden wirken lassen zu können: es wurden nämlich im Laufe des Gefechtes von der auf dem Monte Godio aufgestellten Batterie auf meine Anordnung 3 Geschütze in das erste Stockwerk eines Hauses placirt, wo sie nicht nur vom kleinen Gewehrfeuer größtentheils gedeckt waren, sondern auch dem zu erreichenden Zweck viel besser entsprechen konnten. In dieser Affaire wurde auch die mit dem 3. Armeekorps von Verona kommende halbe Raketenbatterie bei Somma Campagna sehr nützlich verwendet.

Diese halbe Batterie wendete hier auch wiederholt Kartätschen-Raketen mit dem besten Erfolg gegen feindliche Abtheilungen an. Ferner verursachte die gute Wirkung der Wurfraketen dieser halben Batterie nicht nur, daß eine Haubitze demontirt, sondern auch die beiden andern Geschütze zum Rückzuge gezwungen wurden.

Bei Desenzano (6. August) trug eine Raketenbatterie wesentlich bei zu dem glücklichen Ausgang dieses Gefechtes. Es wurden hierbei unter andern auf ein vom Feinde stark besetztes Haus geworfen, was nach ein paar in den Hofraum fallenden Raketen-Granaten verlassen wurde. Bei dem Rückzug des Feindes wurde er von dieser Batterie sehr kräftig mit Kartätschgranaten beschossen.

In Balarfa (7. Juli). Bei dieser Gelegenheit wurde eine feindliche Schanze auf die Distanz von 600 und 800 Schritten mit Wurfraketen beworfen und nach 15 bis 20 Würfen, von denen mehrere in die Schanze trafen, dieselbe vom Feinde geräumt.

Bei der Beschießung von Peschiera (9. u. 10. Aug.) wurde eine Raketenbatterie mit vielem Erfolg verwendet.

Bei der Beschießung von Soppo (Anfangs Oktober) leistete eine Raketenbatterie sehr gute Dienste.

In der Baitelina (Oktober) bewährte sich die Raketenwaffe wieder vollkommen gegen die Einfälle der Insurgenten.

Aus dem Vorbeschriebenen geht hervor, daß die Raketenwaffe in den erwähnten feindlichen Begebenheiten ihre großen Vorzüge hinlänglich bethätigte:

- 1) Die leichte Beweglichkeit.
- 2) Die Möglichkeit, einzelne Raketengeschütze und ganze Batterien überall hinzubringen und mit ihnen zu wirken, wo Infanterie hinkommen kann, und sonach alle Vortheile des Terrains zu benutzen.
- 3) Die verheerende Wirkung des Raketenfeuers gegen Truppen, welche durch die mit großer Sicherheit und Schnelligkeit geschleuderten oder geworfenen Granaten unausbleiblich zu erwarten ist.
- 4) Die vorzügliche Wirkung der Raketen gegen Verschanzungen, sonstige geschlossene Orte und gedeckte Truppenstellungen.
- 5) Die sehr gute Verwendung der Raketengeschütze bei Volksaufständen und Straßenkämpfen.
- 6) Die vorzügliche Verwendung der Raketengeschütze auf Schiffen und Flußübergängen.
- 7) Der große Vortheil des unerwarteten und überraschenden Auftretens.
- 8) Die Möglichkeit aus Gebäuden und andern geschlossenen Orten zu feuern.
- 9) Die Verwendbarkeit der Raketengeschütze auf jedem Kriegsschauplatz (besonders bei Gebirgsübergängen).
- 10) Die Möglichkeit des Anzündens.

Man erlaubt sich, hier der hie und da ausgesprochenen Meinung zu gedenken: „daß Raketen ein Brandmittel und sonst Nichts sind“, während sie doch in der That sehr viel und nebstbei ein Brandmittel sind.

Die großen Vortheile dieser Waffe werden sich auch in der Zukunft überall bewähren, wo sie von Individuen, die mit ihr vollkommen vertraut sind, nach ihren Eigenthümlichkeiten behandelt und angewandt wird.

Mailand, am 30. Dezember 1848.

(Sign.) Baron Stein, Major.

Schweizerische Correspondenzen.

Genf. Da die Inspektionen dieses Jahr gezeigt haben, wie nöthig eine bessere Instruktion der Cadres ist, so hat das hiesige Département militaire beschlossen, diesen Winter nicht allein sämtliche Oberinstruktoren, sondern sämtliche Unteroffiziere einzufasern und einen Instruktionkurs von Alidemajor Diringer durchmachen zu lassen, dem selbst die Offiziere anzuwohnen haben. Bezüglich der nächstjährigen Instruktion ist eine Aenderung beantragt. Die zwölf Oberinstruktoren sollen die Rekruten in drei Abtheilungen einüben, jede Abtheilung für einen Monat einberufen und für sich exerziert werden. Die Instruktion kann alsdann ohne Zweifel gründlicher ertheilt werden und die Kosten sind dieselben. Ueberhaupt ist das hiesige Militairdepartement eifrigst bestrebt, das Militairwesen zu heben. Obrist Vieillard, der Präsident desselben, ein Freund des Militairwesens, bietet Alles auf, um unsere Miliz in nichts der anderer Kantone nachstehen zu lassen und muntert in jeder Weise auf, um jedes Bestreben zu unterstützen. So wird diesen Winter auch das in der Schweiz nun obligatorisch eingeführte Bayonettfechten nicht allein den zwölf Oberinstruktoren, sondern, so viel uns bekannt, sämtlichen Unteroffizieren ertheilt werden. Der Kurs der Ersten soll sich etwa auf vierzig Stunden, der der Letztern auf dreißig erstrecken und den Rekruten von 1853 durch die Ersten gleichfalls der Unterricht hierin ertheilt werden. Zu Privatkursen gibt das Département gleichfalls Saal, Heizung und Beleuchtung. Da die eidgenös-